

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad monatlich 35 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 30 Pfg.; — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk vierteljährlich 1 M 30 J.; auswärts 1 M 45 J.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 44.

Mittwoch, 16. April 1902

38. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 12. April. Die Kosten für das Interimstheater zwischen Hofwäschküche und K. Privatgarten werden etwa 650 000 Mk. betragen. Davon wird die Zivilliste 50 000 Mk., die Stadt 250 000 Mk. übernehmen. Den Ständen wird eine Exigenz von 350 000 Mk. zugehen. Außerdem werden aber für die Bühneneinrichtung noch etwa 100 000 Mk. erforderlich werden. Der Bau wird voraussichtlich der Firma Eisenlohr und Weigle übertragen werden.

Stuttgart, 14. April. Das gestrige Gewitter hat im Lande mehrfach Schaden angerichtet. In Ludwigsburg wurde durch den eine halbe Stunde andauernden wolkenbruchartigen Regen, der stark mit Hagel vermischt war, der untere Stadtheil überschwemmt; in manche Wohnungen drang das Wasser fußtief ein und richtete zum Theil erhebliche Verheerungen an; so wurden u. a. einem Bäcker die im Hausflur aufgestapelten Mehlvorräthe durch das eindringende Wasser verdorben. In Niedlingen a. D. schlug der Blitz in das große Oekonomiegebäude des Müllers Kehle, das vollständig niederbrannte.

Stuttgart, 12. April. Im Anzeigenteil der „Schw. Tagwacht“ veröffentlicht Freiherr v. Münch unter der Ueberschrift „20 Monate Verfolgung als gemeingefährlicher Totschläger“ wird eine längere aktenmäßige Darstellung des Falles Blatt, oder „Wie es erreicht wurde, meine Unschuld gerichtlich nicht festzustellen“.

Calw, 12. April. Auf dem Bahnhof wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr in der Privatwohnung von Herrn Bahnhofrestaureur Schmitz ein frecher Einbruch verübt. Die im oberen Stock gelegene Wohnung wurde von dem Einbrecher gewaltsam geöffnet, Kästen und Kommode teilweise zertrümmert und der Inhalt untereinander geworfen. Der Dieb, welcher jedenfalls eine größere Geldsumme vermutete, fand nur einige Mk.

Calw, 14. April. Die Kinderrettungsanstalt in Stammheim rüstet sich auf ihr Jahresfest, das diesmal nicht, wie gewöhnlich am Pfingstmontag, sondern ausnahmsweise schon am 1. Mai gefeiert werden soll. Im Dezember 1826 wurde die Anstalt mit zwölf Kindern begonnen; am 19. Dezember vorig. Js. trat der 800. Zögling ein ins Haus. In den letzten fünf Jahren wurden mit einem Aufwand von 10,000 Mk. die Gebäude

einer sehr nötigen Renovation unterworfen. Es wäre erfreulich, wenn durch die Jubelfeier die Schulden der Anstalt einigermaßen helfen getilgt würden.

— In einer Versammlung des Bezirksvereins für Geflügelzucht und Vogelerschutz in Hirsau hielt Hr. Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker aus Leonberg, einen Vortrag über „Die Geflügelzucht und ihre Bedeutung für das wirtschaftliche Leben“. Aus der Thatsache, daß die alljährlich in das Ausland gehenden Summen für Geflügel und Geflügelprodukte von Jahr zu Jahr sich steigern (im Jahre 1880 seien 20 Mill. Mark hiefür ins Ausland gestossen, im Jahre 1896 dagegen schon 124 Mill. Mark), ergebe sich die dringende Notwendigkeit, daß der Geflügelzucht eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, als dies bisher der Fall war, umso mehr als bei rationeller Pflege das Geflügel sein Futter ebenjogut oder noch besser verwerte als jedes andere Haustier. Sofern man nur über den notwendigen Platz hiezu verfüge, sei die Geflügelzucht noch rentabel, indem alle Abfälle aus Haushaltungen, die sonst achtlos weggeworfen werden, gut verwertet werden können. Da es keine Idealrassen bei dem Geflügel gebe, welche sowohl in Bezug auf Eierertrag als Fleischerzeugung das Höchste leisten, so empfehle es sich, entweder solche Tiere zu halten, die hauptsächlich hohen Eierertrag liefern, oder aber solche, die besonders schnell und viel Fleisch ansetzen. Als empfehlenswerteste Eierleger seien die reinrassigen Italiener sowie Minorcas bekannt (letzte im Winter jedoch etwas empfindlich), eine gute Mittelrasse sowohl im Eier- als Fleischertrag sind die Langshans (namentlich auch in den Wintermonaten als gute Leghühner geschätzt); von den Enten kommen als ganz besonders gute Leger die indischen Laufenten in Betracht, während Pekings und Rouens mehr als Fleischenten gelten. Unsere Landenten seien durch Inzucht vielfach degeneriert. Um den höchsten Nutzen aus der Geflügelzucht zu ziehen, sei es notwendig, daß man den Tieren auch die nötige Pflege angebeihen lasse. In erster Linie seien notwendig gesunde und lustige, jedoch nicht zugige Ställe, da das Geflügel gegen Zugluft besonders empfindlich sei, größte Reinlichkeit sei nötig, sowohl zur Bekämpfung des Ungeziefers, als namentlich auch zur Vorbeugung gegen viele Krankheiten

und Seuchen. Zur Fütterung können alle Haushaltsabfälle Verwendung finden. Denselben ist Maismehl oder Kleie beizumengen, ebenso Kartoffeln, letztere namentlich als Morgenfutter. Abends müsse den Tieren Körnerfutter gereicht werden. Eine Beimischung von phosphorsaurem Kalk zum Weichfutter (1—2 g pro St.) sei sehr zu empfehlen. Für größere Grundbesitzer sei die Anschaffung von transportablen Geflügelställen besonders rentabel, da dadurch die beim Abernten der Felder verloren gegangenen Körner von den Hühnern aufgelesen und nebenher noch vieles Ungeziefer vertilgt würde. Sodann sprach Redner noch über Aufzucht des Junggefügel unter ganz besonderer Betonung der Notwendigkeit der Selbstaufzucht desselben, da hiedurch der Einschleppung von Geflügelseuchen am besten vorgebeugt werde.

Heilbronn, 10. April. Die hiesige Gemeindejagd, welche bisher die hiesige Jagdgesellschaft um 1025 Mk. pro Jahr inne hatte, wurde gestern neu verpachtet. In dem Aufstreichtermine hatte die bisherige Pächterin bis 1800 Mk. bei 3jähr. und 1500 Mk. bei 5jähriger Pachtzeit geboten, während ein auswärtiger Liebhaber 1805 Mk. bei 3jähriger Pachtzeit bot. Trotzdem wurde die Jagd der Jagdgesellschaft zugesprochen und zwar auf 6 Jahre.

— Einst wird auch in Deutschland die Zeit kommen, da die fortgesetzte Abnahme der Geburten zu einer nationalen Gefahr wird, wie jetzt schon in Frankreich. In Preußen z. B. sank innerhalb der letzten 10 Jahre die Geburtsziffer von 42,8 auf 37,5 herab.

Petersburg, 16. April. (Telegr.) Heute Nachmittag 1 Uhr fand ein Attentat auf den Minister des Innern Seifjagin in der Vorhalle des Reichsratsgebäudes statt. Der Mörder giebt an, Balatschew zu heißen. Er behauptet, als Student der Universität Kiew bei den vorjährigen Unruhen gemahregelt und dadurch zu einem Racheakt veranlaßt worden zu sein. Der Mörder gab 5 Revolverschüsse auf sein Opfer ab, er setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen. Der Minister wurde aus nächster Nähe 2 Mal tödlich getroffen. Er starb Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

— Den belgischen Blättern zufolge sind in letzter Zeit von sozialistischen Vereinigungen nicht weniger als 3000 Revolver abgesetzt worden. Ein Ant.

werpener Haus soll an sozialistische Gesellschaften im ganzen 17000 Revolver verkauft haben.

Prätoria, 12. April. Schall Burger, Louis Botha, Lucas Meyer, Delarey, Steijn und De Wet trafen heute Vormittag mit Sonderzug von Merksdorp hier ein.

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mein Bruder hatte die besten Absichten, aber es war doch eine Grausamkeit. Das Recht einer Mutter sollte unantastbar sein. Jetzt verstehe ich auch, warum er mich unter anderem Namen hierher zu meinem Sohne brachte! Und als er im Sterben lag, hat er mir so oft geboten, Antony zu lieben, zu behüten! O welches Glück, daß ich meinen Liebling wieder habe. Doch, o mein Gott!“ rief sie, sich plötzlich bestimmend, „ich darf mich ihm ja nicht zu erkennen geben, darf niemals das süße Wort: „Mutter“ von seinen Lippen vernehmen! Matthew's, wie soll ich das ertragen?“

„Sie waren bisher so stark und tapfer, Milady, — um feinetwegen bleiben Sie mutig!“

„Ihr wißt aber nicht, welche Qual es ist, in seiner Nähe zu sein, seine liebe Stimme zu hören, in seine fröhlichen, treuen Augen zu schauen, ihn von anderen loben zu hören und nicht sagen zu dürfen: Er gehört mir! All die bitteren Jahre, die ich in trauriger Hoffnungslosigkeit dahingelebt, sind nichts gegen diese Marter! Meine Buße beginnt erst jetzt!“ — Und von Schmerz übermannt, brach die unglückliche Mutter in heiße Thränen aus. Bestürzt über diesen Ausbruch der Verzweiflung, den sie bei ihrer Herrin nicht erwartet hatte, trat die alte Dienerin auf die Weinende zu. „Fassen Sie sich, Milady!“ bat sie mit eindringlicher Stimme, „Sie dürfen und werden sich nicht verraten! Denken Sie an Ihre Ehre und an diejenige Mr. Antony's! Was würde aus uns allen werden, wenn Sie Ihren wahren Namen enthüllen wollten!“

Die Worte waren gut gemeint, aber aus dem Munde der Untergebenen schienen sie Lady Diana zu verletzen. Der ganze Stolz der Aristokratin, der so lange unter dem Joch der Abhängigkeit geschlummert hatte, regte sich wieder und blickte aus den Augen der Gesellschafterin, als sie abweisend erwiderte: „Ihr braucht mich nicht an meine Pflicht zu erinnern, Matthews! Einmal habe ich mich vergessen, aber es soll nie wieder geschehen. Lady Diana Melstrom ist tot — unter dem freien Himmel Italiens liegt sie begraben. Ihr braucht nicht zu fürchten, daß sie je ins Leben zurückkehrt. Mag mein Herz auch brechen, Matthews, mein Kind soll nie über seine Mutter zu erröten haben! Mögen seine Eltern ihm auch ferner unbekannt bleiben! Meine Lippen werden nicht den Stempel des Bastards auf seine unschuldige Stirne drücken!“

„Milady!“ jammerte die Alte, „wird es nicht Ihre Kräfte übersteigen?“

„Ich werde es zu ertragen suchen, so lange es geht, — einmal wird der Tod mich ja von allen Qualen erlösen. Und nun geht, Matthews, ich muß allein sein!“

„Soll ich Lady Culwarren etwas ausrichten?“

„Ja, sagt Ihr, es ginge mir besser, ich sei aber noch schwach und wolle mit Ihrer Erlaubnis bis zum Abend hier bleiben. Sorgt, bitte, daß mich Niemand stört, auch Lily nicht, — ich will ganz allein sein.“

Die Dienerin verließ das Zimmer und Miß Paget trat ans offene Fenster, um die heiße Stirne im leisen Windhauch zu kühlen und das Zucken ihres Herzens zu beschwichtigen.

Vom Park herauf klangen helle Stimmen, heiteres Lachen und Scherzen. Ueber das Gesicht der Gesellschafterin flog ein trauriges Lächeln. „So lachte ich einst!“ murmelte sie vor sich hin, „und so scherzte ich, bis er meinen Weg kreuzte und all meine Fröhlichkeit in Elend verwandelte!“

Eine Stimme, heller und lauter als die Uebrigen, wurde jetzt hörbar. Miß Paget erkannte sie sofort: es war diejenige Antony's, der mit Lily Osprey sprach. Das Herz der Mutter begann heftig zu klopfen und dem ersten Impuls folgend, lehnte sie sich vor, um in das geliebte Antlitz des neugewonnenen Sohnes zu schauen. Aber plötzlich überkam sie ein Gefühl der Furcht; sie trat hastig zurück und die Hände vor das Gesicht schlagend, sank sie wie gebrochen in einen Sessel. „Ich kann meinem eigenen Kinde nicht ins Auge schauen!“ stöhnte sie. „Barmherziger Himmel, habe Mitleid mit mir! Meine Strafe ist schwerer, als daß ich sie zu tragen vermag!“

7. Kapitel.

Ein Bruderzwist.

Als Antony den Wunsch aussprach, das neue Billardzimmer zu sehen und seinen Bruder sowie Lily aufforderte, ihn dorthin zu begleiten, hatte er nur den einen Gedanken, den beobachtenden Augen seiner Mutter zu entinnen, um wenigstens einen Blick, ein Wort von dem Mädchen zu erschassen, das er liebte. Die Anwesenheit Philipps störte ihn nicht im geringsten, weil derselbe ja längst wußte, wie es zwischen Antony und seiner Cousine stand. Daß das sonst stets heitere, junge Mädchen so still und bedrückt aussah und jedes Mal tief errötete, wenn der Blick ihres Veters sie traf, war Antony aufgefallen und es drängte ihn daher, zu ergründen, ob während seiner Abwesenheit irgend etwas oder irgend jemand zwischen sie getreten. Der junge Lord bemerkte die Unruhe seines Bruders; er erriet den Grund und sann darüber nach, wie er es ihm beibringen solle, daß er seine Ansprüche auf Lilies Hand aufgeben müsse.

Lady Culwarren hatte ihrem Sohn wohl zugeflüstert, es sei alles in Ordnung und er möge Lily als seine Braut betrachten, aber etwas an Lilies Benehmen ließ ihn an den Worten seiner Mutter zweifeln.

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Aus Dedenburg wurde jüngst berichtet, daß in Neudörfel die im dortigen Gemeindegewand interniert gewesenen 10 Schüblinge ein Loch in den Fußboden gruben und auf diese Weise in die Kellereien der Weingroßhandlung von A. Wolff und Söhne gelangten. Acht Tage hindurch statteten die Arrestanten den Weinfässern Besuche ab und feierten wahre Orgien im Keller; dann erst erfolgte die Entdeckung. Der Entdecker des Weinkellers und Hauptträdelsführer Joseph Palkowics war nun dieser Tage vor dem Dedenburger Straßengericht angeklagt. Er gab zu, daß er im Vereine mit den übrigen Arrestanten im Laufe von acht Tagen etwa 500 Liter Wein austrank. Der Gerichtshof verurteilte Palkowics zu fünf Wochen Gefängnis.

— Einer solchen Verlobungswut, wie sie in diesem Jahre die Berliner Bevölkerung ergriffen hat, können sich die bekannten ältesten Leute nicht erinnern. Zu keiner Jahreszeit ist zwar der Bedarf an Verlobungsringen so groß wie zu Ostern, allein in diesem Jahre ging er ins Riesenhafte. Eine Goldwarenfabrik hat allein 9000 Paar bestellte Ringe geliefert. In anderen Fabriken u. s. w. war der Bedarf an Verlobungsringen ebenfalls so groß, daß in sämtlichen Werkstätten seit drei Wochen mit Ueberstunden gearbeitet wurde. Auf den Berliner Standesämtern waren bis zum Samstag 4000 Aufgebote angemeldet.

— Ungemütliche Ostertage hatte ein Bär aus dem Berner Bärengraben, der am Charfreitag in jedem Frühlingsdrange den Wipfel einer dünnen Tanne in der Mitte des Grabens erklettert hatte. Er war auf einen abwärts geneigten Ast hinausgeraten und konnte nicht mehr zurück. Vier Tage und vier Nächte hing er wie ein unförmliches schwarzes Vogelneß in dem Wipfel, bis ihm die Feuerwehrlösung brachte. Es gelang, ein Seil über den Bären zu werfen, der sich aber so fest angeklammert hatte, daß der ganze Wipfel abbrach, als man das Seil anzog. So wurde Meister Pex wieder in die Tiefe des Grabens hinabgelassen, wo er vor allem darauf bedacht war, seinen sehr beträchtlichen Hunger zu stillen.

Ein „altes Haus“ erläßt in einem Freiburger Blatte folgendes Inserat: „Ersuche alle Gläubiger Freiburgs, die noch Forderungen aus meiner schönen Studentenzei her an mich haben, sich umgehend bei mir melden zu wollen. Hans Cello Wulf, prakt. Zahnarzt, Hamburg, Damnthorstraße 2.“

(Ein Proß.) „Herr Kommerzienrat, Sie haben einen Haupttreffer gemacht!“ — „Stören Sie mich doch nicht immer! Glauben Sie denn, ich hab' sonst nichts zu thun, wie Haupttreffer zu machen?“

Gemeinnütziges.

(Honig als Beruhigungsmittel.) Regelmäßig vor dem Schlafengehen 2 Kaffeelöffel voll Honig genossen, ist nahrhaft, blutbildend, beruhigt nervöse Personen ungemein und bewirkt angenehmen Schlaf. Wer den Honig nicht pur genießen will, esse ein Stückchen Weißbrod dazu oder trinke ihn statt Zucker in Milch oder Kaffee verrührt, er hat dann die gleiche Wirkung.

(Ameisenspiritus) erzeugt man auf folgende Weise: Man schmiert eine Flasche inwendig mit Honig aus und gräbt sie bis an den Rand des Halses in einen Haufen der Waldameisen. Die Ameisen gehen begierig dem Honig nach sodaß in kurzer Zeit sich die ganze Flasche mit Ameisen füllt, worauf man Spiritus auf die Ameisen aufgießt, die Ameisen mehrere Tage in der Flasche im Spiritus stehen läßt und dann den letzteren abseht.

(Eine Tinte, die auf Glas haftet) und durch welche die Papier-Etiketten auf Flaschen und dergl. fortfallen, wird in folgender Weise hergestellt: Man nimmt 20 Gr. braunen Lack, welchen man in 150 Cbcm. Brennspritus auf-

löst, andererseits macht man eine Lösung von 35 Gr. Borax in 250 Cbcm. destillirtem Wasser und gießt langsam die erste Lösung in die zweite. Es ist dann nur noch nötig, einen Farbstoff dem erhaltenen Produkt beizufügen, z. B. eignet sich 1 Gr. Methylviolett sehr gut dazu. Die in dieser Weise erhaltene Tinte ist unverwundlich.



Das Wohlbefinden des Kindes wird nur zu häufig durch Hautaffectionen Wundsein, Pusteln u. s. w. gestört. Deshalb sollten alle Mütter auf den Mahnruf erfahrener Aerzte hören:

Waschet die lieben Kleinen

nur mit „Patent-Myrrholin-Seife“, welche durch den Myrrholingehalt eine große Milde und absolute Reizlosigkeit besitzt und so den besten Einfluß auf die zarte Kinderhaut ausübt. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. Man nehme keine andere.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1) Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen ortslaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. Die Uebernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2) Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:

a) beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde binnen 3 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden;

b) beim Wegzug sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hiebei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- u. Wegzug von Familien genügt die An- u. Abmeldung durch das Familienhaupt

3) Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunfterteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltsbescheinigungen vorzulegen.

4) Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung innerhalb 3 Tagen:

a) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten;

b) Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten oder Zöglinge, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen.

Der Austritt, beziehungsweise Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden.

Insoweit eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- oder Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Verfehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- u. Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parc. Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Okt. bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.

Den 14. April 1902.

Ortspolizeibehörde: Daezner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 18. April 1902,

vormittags 10¹/₄ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald 4. an der Linie Abt. 12 Pflanzgarten.

5 Stück buchenes Stammholz 1 und 2. Cl. mit 6,03 Fm.

Stadtwald 3. Sommersberg Abt. 15 f. Anshalde. Normal und Ausschuß.

724 Stück forchenes u. tannenes Stammholz 1.-5. Cl. mit 687,59 Fm.

46 " " Sägholz 1.-5. Cl. mit 35,47 Fm.

Stadtwald 1 Weistern und 2 Leonhardswald.

156 Stück forchenes und tannenes Stammholz 1.-5. Cl. mit 148,01 Fm.

29 " " Sägholz 1.-5. Cl. mit 29,12 Fm.

Stadtwald 2 Leonhardswald Abt. 3. f. Farnplatte.

570 Stück forchenes und tannenes Stammholz 1.-5. Cl. mit 548,99 Fm.

34 " " Sägholz 1.-5. Cl. mit 32,94 Fm.

Den 11. April 1902.

Stadtschultheißenamt: Daezner.

(Papier kann man wasserdicht) machen und für Fette undurchdringlich und undurchsichtig, indem man es mit folgender Mischung tränkt: In einer gesättigten Lösung von Borax und Wasser wird bei gelinder Wärme Schellack gelöst. Durch Zusatz von Anilinfarben kann demselben eine beliebige Färbung gegeben werden.

Militär-Verein Wildbad.

Heute Freitag Abend präzis 8 Uhr

Sing-Stunde

im Lokal.

Mehrere gut erhaltene

Sophas

(nicht reparaturbedürftig) hat im Auftrag billigst zu verkaufen.

G. Ladner.

Aufträge für

Klavierstimmen

werden in der Expedition ds. Bl. entgegen genommen.

Patentierete

Fenstersteller

sehr praktisch, selbstregulierend, von Jedermann überall leicht anzubringen, ferner:

Patentierete

Thürzuwerfer

(Meteor)

neuestes System, bestes Fabrikat, 5jähr. Garantie für Haltbarkeit und tadelloses Funktionieren, empfiehlt.

Wilh. Bott,

Schlossermstr.

Öl-Bernsteinlackfarbe

von D. Friese u. Co. ist billigst zu haben sowie sämtliche

Oele, Möbellacke u. Bronze.

Fr. Fischer, Maler.

Werkstätte befindet sich bei Telegraphenbote Fr. Banfert.

Hektographen-Tinte

violett und schwarz, in Flacon à 60 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett.



Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Teile der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung erg. mit, daß ich in meinem elterlichen Hause bei Wagner **Sipps** We. ein

Tapezier- u. Polstergeschäft

eröffnet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

Karl Lipps, Tapezier.

Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 St., sowie alle sonstigen **Druck-Arbeiten** liefert billigst **A. Wildbrett's Buchdruckerei.**



Leichte Arbeit!
Bester Erfolg!

Anzeige.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich am **1. Mai** in **Wildbad** im Hause des Herrn **Wildbrett**, König-Karlstraße 68, eine

Filiale meines Damenhut-Geschäfts

errichten werde.

Hochachtend

Carl Meyle, Pforzheim.
im Rathause.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Empfehle sehr gute alte und neue

Weine

über die Straße, in allen Preislagen, von 1/4 Liter ab. Ermäßigte Preise bei Abnahme von 20 Liter an, **28, 30, 35, 40, 45 und 50 Pfg.** pro Liter.

Fr. Kessler
Straubenberg.

Stuttgarter Wurst-Waren

von **Carl Bayer**

Kgl. Hoflieferant

empfiehlt täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

Zu haben bei: Carl W. Bott, Chr. Wildbrett.

Die nächste aller Lotterien ist die

Grosse Stuttgarter

Geld-Lotterie - anlässlich des Pferdemarktes

Ziehung garantiert **23. April 1902.**

2241 Geldgewinne

mit **80000** Mark **baar** Geld.

Hauptgewinne:

M. 40000, M. 10000 etc.

Lose à 2 M., 6 Lose 11 M.,

11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Losgeschäfte, sowie von

Eberh. Fetzer, Stuttgart

Canzleistr. 20 und

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstrasse 5.

Putz-Artikel,

Wuch-Pomade,

Wuchseife, Wuchpulver

empfiehlt

D. Treiber.

Wein- und Speise-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert billigst

Telephon Nro. 33.

Alb. Wildbrett's Buchdruckerei.